

WS 3 - Hilft mir noch jemand? Von den Herausforderungen heutiger Jugendlicher mit besonderem Betreuungsbedarf an die Helfer im Übergang ins Erwachsenenalter

DSA Peter Wagner, Mag. (FH) Johann Gruber

Der Workshop war sehr gut besucht und es gab spannenden Diskussionen zu den anfangs formulierten „Thesen“. Die Teilnehmenden kamen aus unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern, was für die Breite der Diskussion sehr zuträglich war.

These 1

Unterstützung für Jugendliche mit psychischen Erkrankungen/psychosozialen Belastungen Wo braucht es einen anderen Umgang, wie gestaltet sich dieser?

- Differenzierung bei psychischen Erkrankungen

Oftmals ist es schwer feststellbar, ob ein Verhalten aufgrund einer (psychischen) Krankheitssymptomatik vorliegt oder das Verhalten andere Hintergründe hat. Dementsprechend unterscheiden sich auch die Interventionen. Hilfreich wäre hierbei eine Reflexionsmöglichkeit (z.B. Fallsupervision) mit einer/m ExpertIn, bei der/m das Verhalten und etwaige Interventionen reflektiert werden können.

- Geld/finanzielle Mittel (BMS – kein „verklagen der Eltern auf Unterhalt“)

Die finanzielle Ausstattung der Jugendlichen ist vielfach prekär. Das Erlangen von Unterstützungen ist häufig mit hohem bürokratischem Aufwand verbunden, zudem gibt es beispielsweise bei der BMS die Situation, dass die Jugendlichen in einen Loyalitätskonflikt kommen, da sie aufgrund des Subsidiaritätsprinzips ihre Eltern auf Unterhalt klagen müssten.

- Housing first (Wohnung ohne Bedingungen, derzeit mittels Spendengeldern)
- Mehr Angebote für junge Erwachsene in der Obdachlosigkeit (zwischen UFO u. NOWA)
- Bezugspersonen
- Zeit (bis 23...26 Jahre)
- andocken, wenn Familie fehlt
- Raum

These 2

Derzeitige Realität in WGs – Rahmen und Auftrag

Was brauchen Jugendliche in den WGs?

Was brauchen die WGs, um eine positive Entwicklung zu ermöglichen?

- Gesetzliche Rahmenbedingungen, die sich nicht widersprechen (z.B.: Heimaufenthaltsgesetz: freier Zugang zur Küche vs. Brandschutz bei passivem Nachtdienst)
- Kontinuität in Betreuungsübergaben
- ausreichend Personal
- weibliche und männliche MitarbeiterInnen
- Aufklärung, Gespräche, Selbstwirksamkeit fördern

These 3

Ergebnisse der Jugendforschung: Randgruppen werden „extremer“

Haben sich die extramuralen Angebote mitentwickelt?

Welche Konzepte braucht es?

- Niederschwellige Angebote
- Beziehungsangebote
- Präventive Maßnahmen in Schulen
- Gestaltungsspielräume für körperliches, kreatives und basales
- konstante Bezugspersonen
- Ressourcen
- blue.box/red.box für verschiedene Altersgruppen
- KJH
- Elterncoaching
- Therapeutische Unterstützung der Kinder

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die Workshop-TeilnehmerInnen die Wichtigkeit einer möglichst kontinuierlichen, stabilen und tragfähigen Beziehung betonten. Rechtliche Rahmenbedingungen wie Kompetenzen aufgrund von Alter, etc. stehen dem teilweise im Widerspruch. Niederschwellige Angebote und auch therapeutische Angebote sind nicht ausreichend vorhanden.

Wir bedanken uns bei den TeilnehmerInnen für ihre spannenden Beiträge und hoffen, dass einige Vorschläge bald auf fruchtbaren Boden stoßen, um die Angebote für Jugendliche noch hilfreicher zu gestalten.